

Dokumentation Jenny Mayer
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 16.04. 2015
[Mauerstr. 20](#)

Verfasserin: Dr. Elisabeth Krimmel, ekrimmel@t-online.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand 16.04.2015

HIER WOHNTE
JENNY MAYER
JG. 1897
ZWANGSUMZUG „JUDENHAUS“
DEPORTIERT 1942
PIASKI
ERMORDET 30.4.1942

Jenny Mayer entstammte einer angesehenen Darmstädter Metzgers-Familie. Ihr Vater Alexander Mayer wurde am 16. Mai 1851 in Bessungen geboren und starb am 12. April 1921 ebenda. Er heiratete am 21. Januar 1886 Regina Hirschler, die am 9. Juni 1856 in Griesheim geboren wurde und am 29. November 1928 in Bessungen verstarb.

Schaut man sich das Melderegisterblatt der Eltern an, dann fällt auf, dass die größer werdende Familie mit jedem neu geborenen Kind umgezogen ist: so lebten die Mayers zwischen 1886 und 1896 in Bessungen nacheinander in der Wittmann-, der Herrngarten-, der Sandberg-, der Bessunger- und der Heidelbergstraße 108. Hier wurde am 4. März 1897 Jenny Mayer als das jüngste von sechs Geschwistern geboren.

Ihre älteren Schwestern Rosa (geb. 28.10.1888, gest. 08.10.1888) und Johanna (geb. 10.02.1892, gest. 16.08.1892) starben wenige Tage bzw. Monate nach der Geburt.

Zu Jenny Mayer vermerkt ein Melderegisterblatt von 1915 unter „Beruf“, dass sie mit 18 Jahren als „Näherin“ arbeitete. Auf dem gleichen Papier sind ihre Wohnungswechsel verzeichnet. So reiste sie 1915 (10.04.1915 bis 01.04.1916) nach Frankfurt am Main, wo sie ein ganzes Jahr blieb. Sie kehrte nach Darmstadt zurück und lebte (01.05. bis 01.11. 1919) bei ihren Eltern in der Kirchstraße 67. Dann reiste sie am 9. Juni 1920 nach Marburg und am 31. August nach Rommerskirchen bei Köln, am 31. März 1921 nach Freiburg und am 5. November 1921 nach Dresden. Am 10. November 1927 ist sie als Untermieterin von Adler in der Viktoriastraße 26 gemeldet. Jetzt ist als „Beruf“ „Schneiderin“ angegeben. Ein Jahr später (15. April 1928 bei der Familie Schuchmann) wohnt sie in der Waldstraße 13.

Das Melderegisterblatt von 1915 trägt auf der Vorderseite den Stempeldruck „7. Sept. 1931“, darüber ein handschriftliches „K“.

Die frühen dreißiger Jahre brachten unruhige Zeiten in die Landeshauptstadt Darmstadt. So erließ Innenminister Wilhelm Leuschner im Oktober 1931 einen Runderlass gegen „die aufs schärfste zu verurteilende antisemitische Verhetzung“ durch „Plakate, Druckschriften und Zeitungen (Hessenhammer)“, die in Einzelfällen bereits zu „schweren Ausschreitungen“ und „verbrecherischen Anschlägen“ geführt hätten. Der Erlass sprach zudem von der „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit

Dokumentation Jenny Mayer
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 16.04. 2015
Mauerstr. 20

Verfasserin: Dr. Elisabeth Krimmel, ekrimmel@t-online.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand 16.04.2015

und Ordnung, des Friedens im Innern sowie des Ansehens Deutschlands nach außen“. Auf nationalsozialistischen Versammlungsplakaten stand „Zutritt für Juden und Hunde verboten“. Ministerialerlasse waren jedoch nicht mehr genug. Bei der Reichs- und Landtagswahl am 15. November stimmten im Volksstaat Hessen 37 %, in der Landeshauptstadt sogar 45 % der Wähler für die NSDAP, die damit zur stärksten Kraft im Lande geworden war (Franz 1984, Seite 148).

Im April 1932 lebt Jenny Mayer in der Hermannstraße 39 bei der Familie Listmann zur Untermiete. Aus der Entschädigungsakte ihres Schwagers Jakob Adler geht hervor, dass sie sich im Konfektionshaus von David Rehfeld an der Darmstädter Ludwigstraße bis zur Leiterin des Schneider-Ateliers emporgearbeitet hatte.

Jedoch übergab ihr Arbeitgeber das bekannte und beliebte Geschäft schon 1934 an die Firma W&P Damenmoden (Elsbeth Wende-Walter und Margarete Philippi/Franz 1984, Seite 170). Anschließend war Jenny Mayer arbeitslos. Offensichtlich war sie jedoch eine sparsame Frau und konnte von ihrem „Kapitalvermögen“ wie es in der Wiedergutmachungsakte ihres Schwagers Jakob Adler (HH WI 518-6213 Bd. 1) heißt, leben.

Aus einer Vermögensübersicht des Finanzamtes Darmstadt vom 17. April 1942 geht hervor, dass Jenny Mayer bis zum 27. April 1938 ein „Vermögen“ von 8.866.- RM (etwa 32.700.- Euro) besessen hat. Mit der Verordnung über die Zwangsveräußerung jüdischen Vermögens vom 3. Dezember 1938 musste sie davon 25% (= 2.216.- RM= etwa 8.000 Euro)) abgeben.

Aufgrund der Verordnung des Gesetzes über die Veränderung von Familien- und Vornamen vom 17. August 1938 musste auch Jenny Mayer vom 1. Januar 1939 an den Zweitnamen „Sara“ tragen.

Wann genau sie in das zum „Judenhaus“ umfunktionierte Wohnhaus in der Mauerstraße 20 kam, ist nicht bekannt. Jedenfalls lebten 1942 mit ihr noch mehrere (6) Personen dort:

die beiden Schwestern Elise (geb. 12.04.1883) und Lina Adler (geb. 18.04.1882), die am 20. März 1942 nach Polen deportiert wurden;
Eva Ernestine Siesel, geb. Meyerhof (geb. 05.05.1876), die am 27. September 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde;
Rudolf Adler (geb. 09.08.1879), lebte von 1939/40 bis 1941/42 (?) in der Mauerstraße 20, ihm wurde der Prozess gemacht, ins KZ Buchenwald verschleppt, wo er am 13. März 1943 umkam;
Berta Kahn, geb. Guckenheimer (geb. 27.08.1874 in Mainz), verstarb am 30.01.1943 in Theresienstadt.

Am 20. März 1942 lief Jenny Mayer zu Fuß von der Mauerstraße 20 zum Güterbahnhof. Hier warteten bereits die Viehwaggons mit 836 jüdischen Menschen aus dem hessischen Umland auf die 164 Darmstädter unter 65 Jahren. Berichten

Dokumentation Jenny Mayer
Stolperstein-Verlegung in Darmstadt am 16.04. 2015
[Mauerstr. 20](#)

Verfasserin: Dr. Elisabeth Krimmel, ekrimmel@t-online.de
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, www.stadtatlas.darmstadt.de
Stand 16.04.2015

zufolge waren dem Güterzug zwei Waggons mit Nähmaschinen angehängen. Auf einer „Liste der aus Hessen im März 1942 abgewanderten Juden“ aus „Darmstadt + Odenwald 20. März 1942 Polen“ ist die „ledige Näherin Jenny Mayer“ auf Seite 6 unter der Nummer „110“ aufgeschrieben (ITS Bad Arolsen). Der Zug fuhr von Darmstadt in das im Südosten Polens gelegene Städtchen Piaski. Hier hatten deutsche Besatzungstruppen 1939 im jüdischen Viertel ein Zwischenlager errichtet. Von dort fuhren regelmäßig Transporte in das Vernichtungslager Belzec.

In der Wiedergutmachungsakte ihres Schwagers Jakob Adler heißt es: „eine letzte Nachricht von Jenny Mayer stammt vom 30. April 1942“. Die Nachricht selber ist dort nicht angefügt.

In Belzec wurden zwischen März und Dezember 1942 nachweisbar mehr als 434.508 Menschen umgebracht. Unter ihnen die 45jährige Jenny Mayer.

Von Jenny Mayers Bruder Adolf und ihren Schwestern Flora und Paula wissen wir nicht, was sie für einen Beruf ausgeübt haben. Wann Adolf (geb. 30.12.1889) und Flora (geb. 14.07.1893) nach Frankfurt am Main gezogen sind, was und wo sie dort gearbeitet haben, ist nicht bekannt. Sicher ist, dass die 51- und 48jährigen Geschwister am 11. November 1941 in die Frankfurter Großmarkthalle eingepfercht wurden und am nächsten Tag, dem 12. November zusammen mit 1052 jüdischen Menschen vom Frankfurter Ost-Bahnhof aus über Berlin, Warschau und Bialystock in das Vernichtungslager Minsk deportiert wurden. Dort angekommen wurden sie in das 12 Kilometer südöstlich von Minsk provisorisch eingerichtete Lager Maly Trostinec verschleppt und umgebracht (Gedenkbuch III. Opfer der Verfolgung ... 1933 – 1945, 2006).

Jennys zwei Jahre ältere Schwester Paula (geb. 4. März 1895) heiratete den Eisenbahn-Amtmann Jakob Adler (geb. 5. Mai 1891 in Viernheim). Vom 1. Januar 1939 an musste sie zusätzlich den Namen „Sara“ zu tragen. Sie wurde am 9. September 1943 im KZ Auschwitz umgebracht. Ihr jüdischer Ehemann überlebte den Holocaust. Er stellte am 31. Juli 1957 einen Entschädigungs-Antrag auf das von den Nazis eingenommene Vermögen seiner Schwägerin Jenny Mayer. Der Antrag wurde am 20. November 1959 abgelehnt.

Quellen:

Stadtarchiv Darmstadt

Standesamt Darmstadt/Herr Holler

Wiesbaden, Hess. Hauptstaatsarchiv: HHSTA Wi 518-6213

Franz, Juden als Darmstädter Bürger, 1984, Seite 400

Jetter/Dreesen, Darmstadt als Deportationsort, 2004, Seite 60